

FINNE TERO MUSTONEN ERHÄLT GOLDMAN-UMWELTPREIS



© Goldman Environmental Prize

**FINNLAND** Die Jury des Goldman-Umweltpreises hat den finnischen Forscher Tero Mustonen für seine »herausragenden Leistungen für den Umweltschutz in Europa« zu einem der Preisträger des Jahres 2023 gekürt. Der Preis, auch als »Grüner Nobelpreis« bekannt, wird seit 1990 vom Goldman-Komitee an jeweils sechs Klimahelden vergeben – eine Person von jedem bewohnten Kontinent. Er ist mit 200.000 US-Dollar dotiert. Mustonen aus der Region Nordkarelien, der als Fischer tätig ist, beschäftigt sich seit Jahren mit den negativen Folgen des Torfabbaus, die er in seiner Heimat persönlich erfahren musste. Seit 2018 hat er die Renaturierung von 62 Feuchtgebieten mit einer Gesamtfläche von etwa 35.000 Hektar geleitet, die durch Torfabbau und Abholzung stark geschädigt worden waren. »Ich bin damit aufgewachsen, wie der Torfabbau unsere Landschaften zerstörte und die gesamte Artenvielfalt

verloren ging«, so Mustonen über seine Entscheidung, sich für den Schutz und die Renaturierung von Feuchtgebieten zu engagieren. In einem Video, in dem Mustonen seine Arbeit vorstellt, wies der Mitbegründer des Zusammenschlusses Snowchange (Lumimuutos) auf die Bedeutung von Feuchtgebieten für Finnlands Ziel hin, bis 2035 kohlenstoffneutral zu werden. (René Schwarz)

SUZANNES WORT REICH

WAS BEDEUTET MELLANMJÖLK?

**SCHWEDEN** Mitte der 1990er-Jahre persiflierte der Autor und Schauspieler Jonas Gardell mit seiner Show »Sverige är mellanmjölkens land« (Schweden ist das Land der Half fettmilch) als Milchtüte verkleidet die Entscheidungsängste der Schweden beim Milchkauf – stehen ihnen doch verschiedene Kategorien je nach Fettgehalt zur Auswahl. Er wollte damit die Furcht seiner Landsleute, ihre Komfortzone zu verlassen, anprangern. Derzeit erlebt der Begriff »mellanjölk« (wortwörtlich Zwischenmilch) ein Comeback. So stieß beispielsweise zu Beginn des Ukrainekrieges vielfach sauer auf, dass Schweden im Gegensatz zu anderen EU-Ländern nur drei russische Diplomaten des Landes verwies. Viel zu wenig, meinten viele, das sei »mellanjölk«, ein Mangel an politischem Mut. Wenn es seitens der Regierung darum geht, die zunehmende Bandenkriminalität im Land in den Griff zu bekommen, ist ebenfalls von der Half fettmilch die Rede. Sicherheitspolitisch sei das Land heutzutage sogar weit unter »mellanjölk«, sagen manche. Wenn Handeln von den Behörden eingefordert werde, kämen nur »zwischenmilchige«



Standardfloskeln, um so jegliche Verantwortung von sich zu weisen. »Mellanjölk« steht folglich als Negativ-Symbol für übervorsichtig, zurückhaltend, mittelmäßig. »Man får inte sticka ut hakan« heißt die Devise, was

so viel heißt wie: bloß nicht anecken, sich nicht zu weit aus dem Fenster lehnen, keine Kritik oder große Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Neben der »mellanjölk« gibt es auch das »mellanöl« (Bier mit einem mittleren Alkoholgehalt von etwa 4,5 %) und den »mellanrost Kaffee« (mittelstark geröstet). Zwar stehen die beiden Begriffe nicht im Rampenlicht, doch eines haben sie mit ihrer berühmten Milchkollegin gemeinsam: Die Schweden trinken Bier und Kaffee als Mellan-Getränk am liebsten.

NEUES PORTAL FÜR RADWANDERER IN DÄNEMARK



© Hans Klueche

**DÄNEMARK** Seit den 1990er-Jahren werden in Dänemark Radwege systematisch ausgebaut und zusammen mit wenig befahrenen Nebenstraßen und geeigneten Wald-, Forst- und Dünenwegen zu Radrouten unter verschiedensten Kultur- und Naturthemen zusammengefasst. Jetzt startete die nationale Straßenverwaltung »Vejdirektoratet« zusammen mit dem Verband für Fahrradtourismus »Dansk Cykelturisme« eine Webseite, die im ersten Schritt das fast 5.000 km lange und eng verzahnte Netz der elf nationalen Radrouten auf Dänisch, Deutsch und Englisch präsentiert: www.ruter.dk richtet sich an erfahrene Tourenradfahrer wie an Familien mit Kindern, die zum ersten Mal einen Radurlaub

machen. Detailliert werden Tipps für die Planung geboten und Sehenswürdigkeiten, Rastplätze sowie Übernachtungsmöglichkeiten entlang der Routen vorgestellt. Von den nur 105 Kilometern »Bornholm rundt« um die Ostseeinsel Bornholm bis zur fast 850 km langen »Østersøruten« über Inseln und an die Ostseeküste angrenzendes Festland in Süddänemark können alle Routen als GPX-Dateien auf Fahrradcomputer geladen und etappenweise genutzt werden. In einem nächsten Schritt sollen die drei durch Dänemark führenden internationalen EuroVelo-Routen (de.eurovelo.com) und später weitere regionale und lokale Radrouten eingebunden werden. Fernziel ist ein landesweites Knotenpunkt-Netz verschiedenster Freiluftaktivitäten. (Hlrk)

ISLAND WIRD ZUM »HOPE SPOT«



Fotos (2): © Erik Van de Pierre

**ISLAND** Gleich drei Meeresgebiete im Norden Islands hat die Meeresschutzorganisation Mission Blue zu Hope Spots erklärt, wie der Rundfunksender RÚV berichtete. Die Bucht Skjálfandi, die Insel Grímsey und der Fjord Eyjafjörður sind die ersten sogenannten »Hoffnungsflecken« auf der Vulkaninsel. Hope Spots sind weltweit einzigartige Meeresgebiete von außergewöhnlicher Bedeutung für das marine Ökosystem. Weltweit gab es bereits 151 solcher Gebiete mit einer Gesamtfläche von über 57 Mio. Quadratkilometern, mit den drei Hope Spots in Island sind es 154. Das Ziel von Mission Blue ist es, bis 2030 mindestens 30 Prozent der Ozeane zu schützen. Für Eva Björk Káradóttir, Direktorin des Walmuseums in Húsavík und Sprecherin der Organisation in Island, ist die Auszeichnung von großer Bedeutung: »Das ist natürlich eine sehr große Anerkennung, die möglicherweise darauf aufmerksam macht, wie vielfältig und wichtig das Meeresgebiet um uns herum ist«, sagt sie. Viele Faktoren tragen zur Einzigartigkeit des Gebietes bei. Einer davon ist die unglaublich reiche Vogelwelt. So beherbergt das Gebiet wichtige Brutplätze für zahlreiche Seevögel, wie Alken, Papageitaucher und Küstenseeschwalben. Im Meer tummeln sich etwa 20 Walarten, von denen einige sogar dauerhaft hier leben. Ein weltweit einzigartiges geologisches Phänomen sind die 1997 entdeckten Unterwasserschloten im Eyjafjörður, die bis zu 45 Meter hoch sind. (evdp)



Skjálfandi – Küstenseeschwalben

FÜR FORTGESCHRITTENE

SKANDINAVIEN

IM NAMEN DER NACHHALTIGKEIT

Der Norden Europas ist in Sachen Energiewende gerade sehr gefragt. Deutsche Investoren sind überall dabei, auch wenn man sie erst auf den zweiten Blick erkennt. Neulich dampfte die erste Wasserstofffähre der Welt – die MF Hydra – durch norwegische Fjorde und stieß nur Wölkchen von Wasserdampf aus. Der Wasserstoff kommt von Linde, einem globalen Konzern, gegründet vor 150 Jahren in München. Auch die deutschen Autokonzerne Volkswagen und BMW mischen kräftig mit – bei Northvolt. Alle wollen sauberen Strom. Der Senkrechtstarter Northvolt baute eine Mega-Batterie-Fabrik nach der anderen. Das Stammwerk steht in Lappland, da, wo es nach landläufiger Meinung Wind und Wasser und vor allem Platz im Überfluss gibt. Nicht weit entfernt haben deutsche Ingenieure mit viel Geld aus China den größten landgestützten Windpark der Welt, Markbygden, bei Piteå in den Wald gestellt. Die Liste lässt sich verlängern. Ob das immer sehr grün abläuft – das möchte man gerne genauer wissen. Aber immerhin: Einige wenige Konzerne gehen den ersten großen Schritt jenseits von Kohle, Gas und Öl – und haben sogar einen Plan dafür. Es gibt Konflikte, jede Menge Konflikte. Viele grüne Projekte haben einen gewaltigen CO<sub>2</sub>-Rucksack, wie man so sagt. Ich war in Markbygden bei Piteå und bekam einen steifen Nacken beim Hochgucken auf 252 Meter Höhe. So hoch sind moderne Windmühlen und verschlingen immense Mengen Beton und auch Kupfer. Davon sollen irgendwann 1011 dort Stück stehen. Und wenn mit dem Windstrom dann Getränkedosen aus Alu gewälzt werden? Ist das schon die grüne Wende?



Tilmann Bünz war lange Jahre ARD-Korrespondent für Skandinavien. Er ist Autor der Bücher »Wer die Kälte liebt. Skandinavien für Anfänger« sowie »Wer das Weite sucht. Skandinavien für Fortgeschrittene«.

© privat

Der Run ist gewaltig und die Werbebroschüren hart an der Grenze zum »Grünen Märchen« (Luisa Neubauer). Denn die Wahrheit ist: Der Norden ist keine unberührte Wildnis, überall leben Menschen, denen man nicht ungestraft auf die Füße tritt. Wer etwa die Rentierhirten nicht einbindet, steht plötzlich vor Bauruinen, wie die 150 Windmühlen im norwegischen Fosen nahe Trondheim. Die Stadtwerke München sind dort beteiligt. Wie man ein grünes Märchen frühzeitig erkennt, zeigte der Hamburger Kupferkonzern Aurubis 2021. Da hatte die norwegische Bergbaugesellschaft Nussir die erste CO<sub>2</sub> freie Kupfermine der Welt versprochen. Als Aurubis erfuhr, dass Nussir in Unfrieden mit den direkten Nachbarn lebt und oben drein sämtliche giftige Abwässer ungeklärt in einen der besten Lachsforde Norwegens gehen, löste Aurubis den Vertrag. CO<sub>2</sub> frei kann nämlich auch heißen: voll von Gift.